

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Fernsprecher Nr. 27

Telegr.-Adr.: Zeitung



Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags für den gewöhnlichen Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1.— RM. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen "Land und Hauswirtschaft", "Frauenwelt", "Fröhliche Welt", "Rund um den Erdball", "Unterhaltungsbildung". — Durch die Postanstalten und Briefträger, bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.

Anzeigen werden die sechsgespaltene 3 mm hohe (Bett-) Zeile oder deren Raum mit 15 Bg. berechnet; auswärts 20 Bg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatte. Anzeigen werden für die 4. Bg. Verbindlichkeit für Platz-, Datenverkehr und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmestelle für Offerten und Auskunft beträgt 15 Bg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet. Zahlungen an Postkonten Frankfurt am Main Nr. 20771.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg

Nr. 16

Dienstag, den 4. Februar 1930.

23. Jahrgang.

Preussischer Landtag.

Sitzung vom Montag, 3. Februar.

Der Preussische Landtag legt am Montag die zweite Beratung des Haushalts des Ministeriums für Volkswohlkraft vor.

Von den Kommunisten wird eine große Reihe von Anträgen gestellt. So beantragen sie 21.000 RM. für Prüfungsgebühren für Volkshochschüler zu streichen, weil die Prüfungen ungenügend sein müßten. Ferner wollen sie höhere Mittel zur Bekämpfung der Tuberkulose eingesetzt wissen.

Abg. Dr. Schmidt-Höpfke (S. P.) führt Beschwerde über Entlohnungen durch die Stadt Bochum. Einem Architekten habe man für ein Grundstück im Werte von 110.000 RM. nur 660 RM. gezahlt. Einem anderen Hausbesitzer habe man für ein Grundstück von 500.000 RM. Wert nur 22.000 RM. gegeben. Gegen eine solche beschwerdige Methode müsse scharfster Protest erhoben werden.

Abg. Frau Deutsch (Dn.) wünscht möglichst schnelle Verwirklichung der Einrichtung von Kindergärten, namentlich in den Grenzgebieten.

Im weiteren Verlauf der Sitzung bringen die Kommunisten immer neue Anträge ein. Sie haben sich offenbar verabredet, Obstruktion zu treiben. Ein Abgeordneter der kommunistischen Fraktion nach dem anderen meldet sich zum Wort. Dabei kommt es zu einem Zwischenfall mit dem Vizepräsidenten Baumhoff, als dieser dem kommunistischen Redner Gehrmann das Wort entzieht, weil er nicht zur Sache spricht. Darauf wird von einem anderen kommunistischen Redner festgestellt, daß der Vizepräsident nur nach Befragung des Hauses das Recht habe, einem Redner das Wort zu entziehen. Der Vizepräsident erkennt dies an und entschuldigt sich.

Auch in der weiteren Aussprache sind die meisten Redner Kommunisten, die Antrag auf Antrag stellen. Schließlich kommt auch ein Redner der Wirtschaftspartei, der Abg. Vorhards, zu Wort, der einen Antrag seiner Partei beantragt, von den Mitteln zur Unterstützung der öffentlichen und freien Volkshochschüler 5000 RM. abzugeben. Dieser Antrag sollte als Ehrenabgabe sofort für die vor zehn Jahren durch das Verfall der Dittat zerstörten öffentlichen Grenzgebiete verwendet werden.

Anßerdem beantragt Abg. Frau Gieseler (Dn.) eine Erhöhung der Mittel für die städtische Volkshochschule. Nach dieser kurzen Unterbrechung der kommunistischen Rednerreihe durch zwei bürgerliche Abgeordnete befreit wieder die kommunistische Fraktion die Aussprache.

Angliederung Mecklenburg-Strelitz an Preußen?

Neu-Strelitz. (WB.) Wie verlautet, ist kürzlich eine Fühlungsnahme zwischen Mecklenburg-Strelitz und Preußen erfolgt, da Mecklenburg-Strelitz Absicht darlegt, seinen wolle, inwieweit Preußen etwa geneigt ist, einer Angliederung des Freistaates Mecklenburg-Strelitz zuzustimmen. In politischen Kreisen glaubt man, daß die Selbständigkeit von Mecklenburg-Strelitz nicht aufrechterhalten sei und deswegen baldmöglichst Anschlussverhandlungen mit Preußen aufgenommen werden müßten. Die Fühlungsnahme soll auf eine Anregung der sozialdemokratischen Fraktion des Mecklenburg-Strelitzer Landtags zurückzuführen sein.

Das Regierungsprogramm Berenguers.

Paris. (WB.) Der spanische Ministerpräsident General Berenguer hat die Sonderkreditkammer verschiedener französischer Blätter empfangen. Nach dem "Journal" führte er in der Unterredung aus: Ich beabsichtige, Spanien das normale verfassungsmäßige Leben wieder zu geben, habe es aber für notwendig, dabei schrittweise vorzugehen. Ich werde sorgfältig einen solchen Teil des Erbes meines Vorgängers und Freundes Primo de Rivera übernehmen, beispielsweise auch das Programm großer öffentlicher Arbeit und den nationalen Wirtschaftsaufbau durchzuführen, den Primo de Rivera in Madrid begonnen hatte. Ich gedenke auch die in Madrid vorgenommene Einrichtung der parlamentarischen Ausschüsse von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, die für den sozialen Frieden so viel geleistet haben, beizubehalten. Da ich aus Cuba komme, werde ich der Entwicklung der Beziehungen Spaniens zu den latein-amerikanischen Ländern besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Natürlich werde ich mein Bestes tun, um auch mit den anderen Mächten herzliche Beziehungen zu unterhalten.

Strafantrag im Tschernomontschev-Prozess.

Berlin. (WB.) Der Oberstaatsanwalt beantragte im Tschernomontschev-Prozess gegen Maximilian wegen Mordverbrechens und schwerer Urkundenfälschung zwei Jahre zehn Monate Gefängnis, gegen Eduard als Zeuge zwei Jahre zwei Monate Gefängnis und gegen drei weitere Angeklagte Strafen von zwei Monaten bis zu einem Jahre sieben Monaten Gefängnis. Gegen den Anwalt Dr. Weber beantragte er Einstellung des Verfahrens.

Grauenhafte Missetat eines Vaters.

Stallpöcken. (WB.) Der Landwirt Böhmig schlug seine 13jährige Tochter und seinen 14jährigen Sohn mit der Art nieder und schnitt ihnen dann mit einem Messer die Kehle bis auf die Wirbelsäule durch. Dann warf er sich vor einen Zug und wurde sofort getötet. Der Grund zu der Tat ist unbekannt.

Gorgen der Reichsregierung.

Die Saarverhandlungen. — Das polnische Liquidationsabkommen. — Die Finanzreform.

Von einem unserer Berliner Vertreter wird uns gemeldet: Am Montag Vormittag findet eine Besprechung der Führer der Regierungsparteien mit dem Reichsanwalt statt, in der die Saarverhandlungen und das deutsch-polnische Liquidationsabkommen Gegenstand der Erörterungen bilden werden. Der Ausgang dieser Konferenz innerhalb der Regierungskoalition wird wesentlich von der weiteren Haltung des Zentrums abhängig sein. An der Sachlage selbst wird man kaum etwas ändern können. Die Saarverhandlungen sind seit Wochen und Monaten nicht von der Stelle gekommen und werden auch in Zukunft für Deutschland befriedigendes Ergebnis führen. Frankreich treibt eine bewußte Verschleppungspolitik, was an den amtlichen Berliner Stellen mehr und mehr zur Gewissheit geworden ist. Gegenwärtig weiß der deutsche Botschafter in Paris, von Joseph, in der Reichsstaatsstadt, der das auswärtige Amt über die wahren Absichten der französischen Saarpolitik ausgiebig informiert hat.

Als zweite große Sorge stellt sich das deutsch-polnische Liquidationsabkommen dar, für dessen Annahme im Reichstag noch keine Mehrheit vorhanden zu sein scheint. Die Verabschiedung dieser Vorlage ist ganz besonders durch das abweichende Votum des Preussischen Landtages erschwert worden. Das Schicksal des Liquidationsabkommens wird zum großen Teil von der Anfangs dieser Woche zu erwartenden Entscheidung des Reichstages bestimmt sein.

Durch den in diesen Tagen erfolgten Vorstoß des Zentrums steht sich das Reichsministerium genötigt, auch die Finanzfrage noch vor Entscheidung des Haushalts in Ordnung zu bringen. Von Steuererleichterungen, die man vor Weihnachten noch angeündigt hatte, ist gar keine Rede mehr. Die Parteien befinden sich in einer höchst peinlichen Lage. In maßgebenden politischen Kreisen spricht man neuerdings von einer eventuellen Erhöhung der Einkommensteuer, von der man eine Mehreinnahme von

von Millionen erwartet. Raum ist dieser Gedanke wieder in die öffentliche Diskussion geworfen worden, so haben sich sofort starke Widerstände geltend gemacht. Ähnlich umstritten sind auch die Projekte einer Biersteuer, Weinsteuer und Kaffeezollerhöhung. Festige Zusammenhänge werden ferner aus der Finanzierung der Erwerbslosenversicherung erwartet, zumal Reichsfinanzminister Dr. Wittenberg in dieser Frage einen Weg beschritten haben soll, der namentlich den Sozialdemokraten nicht genehm ist. Wittenberg beabsichtigt die Schaffung einer Gefahrengemeinschaft mit den anderen sozialen Versicherungsträgern, die diese dazu verpflichten würde, für eine Reihe von Jahren einen Teil ihrer Überschüsse an die Arbeitslosenversicherung abzugeben. Die Sozialdemokraten besitzen dagegen nach wie vor auf einer Erhöhung der Beiträge.

Der neue Kurs in Thüringen.

Dr. Fried verbietet ein S. P. D.-Plakat.

Am 25. Januar, kurz nach der Bildung der thüringischen Regierung, veröffentlichte die sozialdemokratische Presse Thüringens einen Aufruf, der von der sozialdemokratischen Fraktion des Landtages und vom Bezirksverband Großhildesheim der S. P. D. unterzeichnet war und der sich u. a. gegen den neuen thüringischen Innenminister, den Nationalsozialisten Dr. Fried, richtete. Dieser Aufruf sollte namentlich auch in Form von Plakaten in ganz Thüringen Verbreitung finden. Das thüringische Innenministerium wies die Volkspartei an, das Plakat zu beschlagnahmen. Der Weimarer Kriminalpolizei gelang es jedoch, nur noch ein Exemplar zu beschlagnahmen. Es ist damit zu rechnen, daß das Plakat inzwischen schon in ganz Thüringen verbreitet worden ist. Die Beschlagnahme wird damit bekräftigt, daß der Aufruf beleidigende Verneinerungen gegen Dr. Fried enthalte.

Schießerei in Forchheim.

Zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Nach Blättermeldungen aus Forchheim kam es am Samstagabend zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten zu schweren Zusammenstößen, in deren Verlauf auch zahlreiche scharfe Schüsse fielen. Zwei Nationalsozialisten und ein Kommunist wurden verletzt ins Krankenhaus eingeliefert. Den Zusammenstößen wurde durch ein starkes Polizeiaufgebot ein Ende gemacht.

Am Sonntagnachmittag gab es in Dietlingen zwischen Nationalsozialisten aus Karlsruhe und Forchheim und Mitgliedern der Ortsgruppe Forchheim des Reichsbanners schwere Schlägereien. Auch hier wurde geschossen. Der Führer des Reichsbanners erhielt einen Schuss ins Bein. Mehrere Personen wurden verletzt. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Der kommunistische Betriebsrätekongress.

Auch ein Mißerfolg.

Zu dem völligen Scheitern des kommunistischen Hungermarsches, die sowohl in Berlin als auch in Hamburg zur Durchführung gebracht werden sollte, sei nach ergänzend mitgeteilt, daß auch der nach Berlin einberufene kommunistische Betriebsrätekongress mit einem eklatanten Mißerfolg endete. Der Besuch war so schwach, daß die Verhandlungen schon am zweiten Tage abgebrochen werden mußten. Wie verlautet, beschäftigten sich die kommunistischen Führer mit neuen Aktionsplänen.

Die Stahlhelm-Gefühlslife.

Die Arbeiterbewegungorganisation des Stahlhelms, die Stahlhelm-Gefühlslife, veranstaltete im Lehrervereinshaus in Berlin eine Kundgebung, zu der etwa 100 Delegierte aus dem Reich erschienen waren. Es sprachen der Landesführer für Großberlin, Major von Siepphan, der erste Vorsitzende der Stahlhelm-Gefühlslife, Kurt Halbig, und die Bundesführer Seide und Duesterberg. Es wurde auf die bereits erzielten Erfolge bei Betriebsratswahlen hingewiesen und als Zweck der Arbeiterbewegungorganisation u. a. bezeichnet, das Kameradschaftserlebnis des Krieges in das Wirtschaftsleben zu übertragen und die Ideen des Stahlhelms an andere Menschengruppen, besonders die Arbeiterschaft, heranzubringen. Dabei sprach u. a. Major von Siepphan sein Bedauern darüber aus, daß die Bestrebungen des Stahlhelms bei den Arbeitgebern nicht immer das richtige Verständnis fanden, und erklärte, die Wirtschaft habe ebenfalls die Aufgaben des nationalen Aufbaues zu erfüllen und sei nicht Selbstzweck.

Trauer um Gulliksin.

Ein Telegramm an den Völkerrund.

Die Trauerveranstaltung am Sonntag aus Anlaß des 10. Jahrestages der Befreiung des Gulliksiner Ländchens durch die Reichswehr führte zu einer eindringlichen Kundgebung familiärer Kreise des Reichsverbandes heimatischer Dorfgemeinden in Naumburg. Es wurde ein Telegramm an den Völkerrund geschickt, worin die Aufhebung des nunmehr zehn Jahre bestehenden Ausnahmezustandes gefordert wird.

Neue Kämpfe in Südkina.

Ueber den Ausgang der neuen Erhebung von Kwangsi-Truppen im Süden Chinas liegen infolge der streng durchgeführten Zensur der Kantondeutschen keine zuverlässigen Berichte vor. Wie erst aber die Lage von den Befehlshabern beurteilt wird, geht daraus hervor, daß alle notwendigen Vorbereitungen getroffen wurden, um die Stadt Wufang, von deren Besitz es zu heftigen Kämpfen zwischen den nationalchinesischen Truppen und den Streitkräften der Kwangsi-Armee gekommen ist, erforderlichenfalls zu räumen.

Eine Bombe im britischen Museum.

Attentatsplan indischer Studenten? Zu der fogen. indischen Galerie des britischen Museums in London entdeckte man ein Paket mit einer stromenden Zündschnur. Es stellte sich heraus, daß das Paket eine selbstverfertigte Bombe enthielt, die mit Ammonal gefüllt war. Die polizeiliche Untersuchung wurde eingeleitet. Bestimmte Spuren weisen darauf hin, daß die Attentäter in indischen Subkontinenten zu finden sind.

Eine Gedenktafel für den Serajewoer Mörder.

Die „Einweihungsfeier“ am Sonntag. Wie aus Wien gemeldet wird, ist es dort in allen politischen Lagern sehr bemerkt worden, daß am Sonntag bei Serajewo tatsächlich die Einweihung einer Gedenktafel für den Mörder des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gattin stattgefunden hat. Die Ansprache war übrigens bescheiden für den Geist, von dem auch heute noch gewisse Kreise des serbischen Volkes beherrscht sind. Wir sind zusammengekommen, um das Andenken des größten von uns allen zu ehren, so lauteten die Worte des „Redners“. Die Redner haben zwar der Feler nicht geblieben, daß haben sie die Anbringung dieser geschnittenen Gedenktafel nicht verhindert. Die Angelegenheit erinnert etwas an jene Anschläge, die vor einiger Zeit an der Universität in Wien angbracht wurde.

Nukiger Verlauf des 1. Februar in Berlin.

Schlußtag der kommunistischen Krawalle.

Wie aus Berlin gemeldet wird, ist infolge der umfangreichen polizeilichen Sicherungsmaßnahmen auch der Sonnabend Nachmittags vollkommen ruhig verlaufen. Die Verhaftungen der einzelnen Führer und vor allem die Tausende von Arbeitern der Elektroindustrie begaben sich nach Schluß der Arbeitszeit ruhig nach Hause. Da es der Polizei gelungen war, bei der Aushebung des kommunistischen Hauptquartiers in der Nacht zum Sonnabend die meisten kommunistischen Führer zu verhaften, fehlte der kommunistischen Anführerschaft die Führung, zumal die Verhafteten Sonnabend früh nicht wieder freigelassen, sondern in Schußhaft gehalten worden waren. Die kommunistische „Mole Ratne“ protestierte, wie schon seit Tagen, auch am Sonnabend wieder den revolutionären Kampfsinn und den politischen Kampfsinn. Auch blieb die Parole jede Gewaltlosigkeit verhängt. Am Ende des Nachmittags wurden die Polizeiposten erheblich verstärkt und auch die Patrouillen verdoppelt.

Anzahlreiche bei den preussischen Innenministerium vom Polizeipräsidenten einen Bericht über die Aushebung des kommunistischen Hauptquartiers angefordert. Nach den fest vorliegenden schriftlichen Mitteilungen der Polizei konnten bei den Verhafteten außer Waffen auch große Mengen Dokumente beschlagnahmt werden, unter denen sich genaue Pläne über die weiteren Absichten der Kommunisten befanden.

Auch eine später aus Berlin eingeangene Meldung besagt, daß die angelegten gewöhnlichen kommunistischen Demonstrationen im wesentlichen gescheitert sind. Doch ließ es sich nicht vermeiden, daß sich gelegentlich kleinere Gruppen bildeten, die aber rasch wieder verhandelt wurden.

Um 20.30 Uhr wurden 10 Beamte verletzt, vor allem durch Steinwürfe und Stöße mit Schlagringen, einer durch Messerhiebe, von den Demonstranten wurde einer leicht verletzt. Um 20 Uhr wurden 20 Personen verhaftet, bei einer von ihnen wurde eine Pistole beschlagnahmt. Am Schluß wurde nur ein Schreihäufchen abgebrochen.

Erziehungswissenschaftliche Forschung.

Eröffnung eines Instituts in Braunschweig.

Das Forschungsinstitut für Erziehungswissenschaften in Braunschweig wurde am Sonntag im Beisein des Reichsministers des Inneren, des Reichsministers der Landesregierung, von Vertretern von Staat und Stadt Braunschweig und zahlreichen Delegierten der deutschen und der ausländischen Erziehungswissenschaften eröffnet. Das Institut wurde im Sommer 1929 mit Genehmigung des Braunschweigischen Landtages vom Staatsministerium des Reichs errichtet und mit den besten einer milden Stiftung ausgestattet. Der Deutsche Lehrerverein trat der Stiftung unmittelbar nach ihrer Errichtung als dauernder Förderer bei. Die Stadt Braunschweig stellte dem Institut in der Villa Hügel ein würdiges Heim zur Verfügung. Das Institut hat für alle größeren Länder der Erde Referate eingerichtet. Es will die erziehungswissenschaftliche Forschung zu einer internationalen Angelegenheit machen.

Reichsminister Seeger überbrachte die Glückwünsche der Reichsregierung. Dieses neue Institut sei nicht nur eine neue und einzigartige Anstalt im Lande, sei neu auch im Reich und für die ganze Welt. Für neue industrielle Produktion komme es härterer Konkurrenz die neue Welt in Betracht, die keine Reparationen und keine Vergütungen zu leisten habe. Aber, wie ein Franzose einmal gesagt habe, in der künftigen wirtschaftlichen Entwicklung der Welt werde nicht das Land das reichste sein, das die besten Bodenschätze und die reichsten Felder habe, sondern das Land, das über den besten und intelligentesten Arbeiterstand verfüge. Wenn er dem neuen Institut eine nationale Bedeutung beilegen könne, so sei es die, daß es beizutragen, diese Voraussetzungen für Deutschlands Arbeiterschaft, Lehrer und Kaufleute zu erfüllen.

Zum Schluß begrüßte der erste Vorsitzende des Deutschen Lehrervereins, Schulrat Wolff-Berlin, die Errichtung des Forschungsinstituts. Er dürfte im Namen der Lehrervereinigung versichern, daß die gesamte ihr angeschlossene Lehrerschaft dieses Werk fördern werde.

Gegen die Ausdehnung der Kommunalwirtschaft.

Eine Rede des preussischen Handelsministers.

Der preussische Minister für Handel und Gewerbe, Dr. Schreier, hielt in Frankfurt a. M. einen Vortrag über das Thema „Öffentliche Wirtschaftsbetriebe“ wobei er ausführlich auf der wirtschaftlichen Belastung der Gemeinden Stellung nahm. Den Versorgungsbetrieben gegenüber müsse man sich politisch einstellen; freilich hätten auch diese kommunalen Versorgungsbetriebe in der neueren Zeit ihren Charakter verloren, als sie immer mehr städtischer Selbstverwaltung geworden seien. Statt Mittel für den Zweck der Bewässerung möglichst vorzuziehen, um die Wirtschaft zu unterstützen, es bestrebe sich vielmehr, daß die Taxen vielfach höher seien, als es eine angemessene Verzinsung des investierten Kapitals rechtfertige. Es sei notwendig die kommunalen Versorgungsbetriebe der öffentlichen Versorgungsbetriebe auf dem Gebiete der Bekleidung zu befehligen.

Die Klagen, daß gemeindliche Versorgungsbetriebe sich nicht auf die Sicherstellung des Versorgungsbedarfs der Gemeindeglieder beschränken, sondern den Gewerbetreibenden unnützliche Konkurrenz machen, seien durchaus berechtigt. Auch müsse man an der Bestimmung der Gemeinden auf dem Gebiete der Industrie und des Handels, und Verkehrsverwerbs geübten Kritik zustimmen. Es sei durchaus der Meinung, daß der Staat berechtigt ist, in Gemeindeverwaltungen die Gemeindeglieder zu setzen. Er würde es auch für falsch halten, wenn die Gemeinden ihre Aufgabe für das Wohnungswesen, die zu ihren größten Aufgaben gehöre, dadurch zum Ausdruck bringen, daß sie in eigener Hand die erforderlichen Bauten errichten, anstatt die auf diesem Gebiete vorhandenen und erfahrenen Unternehmer zu beschäftigen und sich auf Planung und Kontrolle zu beschränken.

Dreimächte-Abkommen in London?

Auf Grund des augenblicklichen Standes der amtlichen und vertraulichen Verhandlungen der Rottenkonferenz fand ein Dreimächte-Abkommen zwischen Amerika, England und Japan unter allen Umständen als gesichert gelten. Ob das natürliche Ziel der Konferenz, Abschluß eines Rüstungs-Abkommens, erreicht werden kann, ist weniger sicher.

Englische Entschlüsse.

Am 1. März kommen 55 neue Flugzeuge für die englische Marine zur Ausrüstung. Rüst davon werden dem Bombenfliegergeschwader zugeteilt.

Der Mörder von Sarajewo.

Die Serben setzen ihm ein Denkmal. Die für Sonntag angekündigte Enthüllung eines Denkmals für den Mörder des Erzherzogs Franz Ferdinand in Sarajewo wird vom „Daily Express“ als eine Verhöhnung der ganzen Welt bezeichnet. Die Serben hätten ihre eigene Ansicht in dieser Angelegenheit, aber es sei eines Volkes, das im Kriege so tapfer gekämpft und das Mitleid und die Verehrung der ganzen Welt gefunden habe, unwürdig einen solchen Vorstoß mit einem Selbstmord zu umgeben. Den Mann, der ein Verbrechen mit so furchtbaren Folgen angeht, habe, müsse man vergessen. Sein Name dürfe nur als böses Omen in der Geschichte fortleben.

Der Fährwenzel-Fahrrad-Projekt.

Nach Mitteilung der Staatsanwaltschaft haben die Vorhänge und die beiden antwortenden Staatsanwälte im Fährwenzel-Fahrrad-Projekt in der letzten Zeit dauernd Briefe aneinander aus rechtskräftigen Kreisen erhalten, in denen nicht nur Attentate auf sie angekündigt, sondern ihnen auch mit der Ermordung gedroht wird, falls eine rechtskräftige Verurteilung der Angeklagten erfolge. Infolge dieser Drohungen hat die Staatsanwaltschaft für die am Montag beginnenden Verhandlungen verstärkten polizeilichen Schutz angeordnet. Außerdem wurde eine strenge Untersuchung aller Anwesenden nach Waffen verfügt. Die Staatsanwaltschaft denkt auch daran, die Öffentlichkeit vorübergehend auszuschließen.

Ein Postauto bei Schlüßtern beraubt.

Den Tätern 8000 RM. in die Hände gefallen. Wie das Frankfurter Polizeipräsidium mitteilt, wurde am Sonnabend Vormittag auf der Straße zwischen Schlüßtern und Malsbühl ein Postauto beraubt. Nach Angabe des Fahrers, der sich ohne Begleitung befand, wurde ein Unterarm des Postauto mit vorgeschobenen Schusswaffen an. Sie nahmen dem Fahrer die Schuttsachen und raubten aus dem Wagen Postfächer und Briefe, die außer Briefen, Post- und Geldscheinen, Briefen, Briefen und 8000 RM. bares Geld enthielten. Die Räuber verschwanden in den nahegelegenen Wäldern.

Eine Bahn auf die Zugspitze.

Von München bis zum Gipfel in 3½ Stunden. Am Vortage fand die Regierungsbaukommission der Zugspitzbahn die Vorarbeiten zur künftigen Zugspitzbahn, die als Bahnhofsstation nach noch in diesem Sommer fertiggestellt werden wird. Es hat langer Verhandlungen bedurft, bevor überhaupt der Plan der Zugspitzbahn angenommen werden konnte. Gemeinam mit dem allgemeinen Postbahn- und Kraftwerke A.G. in München, an die Ausführung gegangen.

Die Bahn nimmt ihren Ausgang unmittelbar am Reichsbahnhof Garmisch-Partenkirchen und führt im Steilhang über Riechsee, Kreuzsee, Samersbach, Riechsee und das Riechsee bis zu dem 800 Meter unter dem Zugspitzgipfel gelegenen Planseer. Dieser besteht aus sechs Quadratkilometer großen Teichen, die bis zu 2800 Meter hoch bis auf 2400 Meter Höhe ansteigen bis in den Sommer benutzbares vorzügliches Gebiet. Hier wird am Zwischenstopp der Bahn 2850 Meter Höhe das Schönebergshaus errichtet. Der Bergsteiger, das bestehende mit größeren Anforderungen. Bis hierher wird die Bahn elektrisch betrieben, sie überwindet auf 19 Kilometer Länge einen Höhenunterschied von 2250 Meter.

Das kurze Endstück der Bahn bis zum Gipfel (2962 Meter) wird als Seilbahn ausgeführt. Bis zum Schneefahrerhaus werden die Reisenden von Seilbahnen über den Zugspitzgipfel in durchgehenden Wagen befördert. In Grainau werden die Züge von Seilbahnen übernommen, da hier die große bis zu 2500 Meter Höhe bis zum Zugspitzgipfel führt die Bahn zum Zugspitzgipfel. Die Seilbahn wird durch einen 4,5 km. Länge bildet der schwierigste und gefährlichste Teil der Bauarbeiten. Ein Film veranschaulicht, wie gewaltige Anstrengungen Arbeiter und Ingenieure bei diesem Bau im Hochgebirge leisten mußten.

Man hofft, von München aus den Zugspitzgipfel in der Bahn in 3½ Stunden mühelos erreichen zu können.

Wendung in der Kulmbacher Morbaffäre.

Der Mörder der Frau Meinhöfer ermittelt.

Der Verteidiger des Kommerzienrats Heinrich Meinhöfer in Kulmbach, der bekanntlich unter der Verhaftung des Gattenmordes sich in Haft befindet, gibt der Presse folgende Meldung: Das Häufel in Kulmbach gelöst! Auf eine Strafanzeige des Verhafteten vom 21. Januar gegen die Arbeiter Schürer und Bopp wegen Ermordung der Frau Kommerzienrätin Meinhöfer ist es dem Kriminalkommissar Schürer in Kulmbach gelungen, die beiden zu einem Geständnis bewegen. Die beiden Arbeiter haben dieses Geständnis vor dem Untersuchungsrichter und dem Staatsanwalt wiederholt.

Auf eine durch diese Meldung verursachte Anfrage im Untersuchungsgefängnis Nürnberg wurde lebhaft mitgeteilt, daß sich Kommerzienrat Meinhöfer dort befindet.

Starker Sturm an der Südküste Frankreichs.

Eine Dürsthaft vollkommen zerstört.

An der Südküste Frankreichs, ebenso an der Westküste der Pyrenäen-Halbinsel herrscht gegenwärtig ein Sturm. In der Gegend von La Rochelle wurde ein Damm durch das aufgewühlte Meer zerstört und es dicht am Meer gelegene Dürsthaft vollkommen zerstört.

Sohr, der Herr

Roman von Arnd Franz

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA

(9. Fortsetzung.)

Claus lachte schallend auf und prustete heraus: „D-b-d-du bist u-u-uffig, Mama.“ Und Carla lachte auch. „D-b-d-du.“ aber nicht vor Lachen, sondern vor maßloser Erregung. Dicht stand sie vor ihm. Die blauen Augen wurden dunkel flammten zornig auf. Alle Farbe wich aus dem Gesicht. Nahe, eilern und fest lang die Stimme. „Verloren bist du, total verlost!“ „Das fähr ich wie eine Klinge in die Parade.“ „Und schiedst bist du oben!“ — Du lügst! Psst! — Du schwänzt das Kolleg. Stiehst dem Schöpfer die Tage fort. Tändelst mit einer, die eine Berta Kuppel zur Mutter hat. Schämst du dich nicht? Du, der Gutsherr von Großsteinau, der Erbe von Finkenflügel! Schämst du dich nicht vor deinem Vater. Vor dir selbst!“ „Und ob er sich schämt! Er hätte in den Boden sinken mögen.“

So hatte er noch nie vor seiner Mutter gestanden. So hatte er sie auch noch nie gesehen. „Hör mir das Frauenzimmer,“ rief sie. „Ich will es kennenlernen.“ „Ellis,“ rief Claus zur Tür hinaus. Und Ellis kam.

Nur einen Blick tat Carla nach ihr hin. Sie war, wie sie so fand, die kleinen Mädchen. Kurz, ganz kurz, bis über die Knie, in lebenden Strümpfen, oben nackt und nackt an den Armen, bleich, sehr bleich, mit gefährlichem Mund, Pagenkopf mit einem sehr feinen Näschen aber zwei lustigen, breiten Augen.

Sie stand noch nicht fest auf der Schwelle, da wehte sie ein „arres: „Schluß! Aus!“ schon wieder hinaus. Mit einem Ruck zog eine feste Hand die Tür ins Schloß. „Das ist — dein — Geschma! Um Gotteswillen!“ — Du und sozusagen auf Stein! Dort! — Dein Onkel drehte sich im Grabe um! — Dort hat eine Aemely Raden geherrscht. Ist dir Lämmel das schon entfallen?“ Dann griff die feste Hand nach dem Koffer, der auf dem Schranke stand, hob ihn herunter, ließ ihn unfaul auf den Boden und eine Stimme wie klingender Stahl rief:

„Bast!“ Seit dieser Zeit wohnte Claus Raden nicht mehr Schlegelstraße 13 II, sondern Invalidenstraße 21 IV.

Wie Carla nach diesem Erleben nach Hause gekommen war, wußte sie selbst nicht. Es war wie im Traum gewesen. Aber sie war daheim.

Die erste Frage hatte dem Gatten gegolten. Herr Sohr sei in Großsteinau, hatte die Mamell gesagt und Carla war ohne Aufenthalt dorthin gegangen. Als Sohr, der im Garten einen Gaul trainierte, seine Frau über die Felder kommen sah, lagte er „Brr.“ winkte dem Reitbock, übergab ihm den Dreifährigen, den er an der Vonge hatte und ging ihr entgegen.

Schon von weitem zog er die Mühe. „Was treibst du da?“, fragte Carla, als sie heran war. „Büffel Sport,“ lagte er lächelnd und bot ihr den Arm. Nach Berlin fragte er nicht. „Das tatest du doch bisher nicht mehr. Du wirst doch nicht wieder?“

Er nicht nur. „Du warst so still.“ Sohr streichelte im Weiterreiten ihre Hand. Und als er sah, daß es um ihren Mund zuckte, lagte er: „Ich muß dich, Carla! — Sei vernünftig. Du kennst ja deinen Vater. Der ändert sich nicht mehr. Das Geld für das Land muß her. Es wird da sein, wenn es nötig ist. Der Gaul ist gut. Von „Finkenflügel aus der Wild.“ Das kann nicht anders als gut sein. Seine von Stahl, tiefe Gänge, hohe Hinterhand und eine Lunge — kaum zum Auspumpen. Schier tausend Meter Durchfließen garantiere ich — Wenn er genügend in Form ist, dann ruf auf den Jungen, „rin in die Bahn und der Deiwel soll's holen, wenn ich dem Wetter die hundertfünfzig Morgen nicht aus den Händen reite.“ — Ein gutdieser Knecht und die Chole ist gemacht.“

Carla stand plötzlich still. Sie zog den Arm aus dem seinen. Stand vor ihm mit einem bitteren Lächeln. In ihr waren die widerstrebendsten Gefühle: Enttäuschung, Schmerz, Liebe und heilige Verehrung. Sie faltete die Hände, hob sie auf, legte sie gegen seine Brust.

Ganz nahe seinem Gesicht lagte sie: „Wenn er doch etwas hätte von dir, nur einen Hauch, einen Schimmer nur von deinem Willen und Willen, der Jung! Alles wäre anders und gut. Aber ist — O, Gott, Sohr.“ Haltlos suchte sie Schutz in seinen Armen. Sie war im tiefsten Innern verzweifelt, weinte Tränen, die

niemand sieht und die doch wie Feuer brennen. Die sie jehren!

Sohr führte sie langsam heim. Sie mußte Schlimmes erfahren haben, daß sie so auf aller Fassung war. Ihr Wille, der dem seinen glück, ließ von Belanglos nicht beugen. Heute hätte er zerbrochen. Selbst wenn eisse Wunde durch den heiteren Sommer über seine Seele pfliffen, konnten sie diese nicht erlassen machen. Ein selbes Klingen war immer in ihr und eine wohlige Wärme um sie.

Aber heute?

Schon vor der üblichen Zeit war Carla zur Ruhe gegangen. Die Aufregung hatte sie erschöpft, der Blick in eine ihr fern Welt — in die so unerquidlichen Kuppelnden Verhältnisse — sie erdrückte. Und eine Bisse hatte sie beiläufig.

Eine Frau verzicht einem Manne so gern eine Tochter eine Freiheit nie. Und eine Bisse ist eine Freiheit! Es ist keine größere.

Sohr sah am Lager seines Weibes und hörte ihm zu. Er hielt seine Hand gefest, wie der Fie einer Kranken. Seine beendete Carla ihren Bericht. „Er hat sich weggenommen an dieses Mädchen, das so weit unten steht. So tief steht! Es ist nichts wertvolles von ihr. Du brauchst ihr nur in die Augen zu sehen. Sohr, es graut dich. Und er? Er kann nicht besser sein als um ihrerwillen liegt er, befügt er seine Mutter und selbst.“

Langsam wendete sie ihm ihren Kopf zu. Ihre Augen suchten die seinen. Verzweifelt lang das heisse Fieber. „Rette ihn, Sohr. Du tatest es schon einmal. Rette ihn vom Tode weg. Nehm ihn mit dem Satan fort. Du tatest es, Sohr! — Rette meinen Jungen.“

Stumm drückte er ihre Hand. „Verpflicht du es mir, Fritz?“

Er nicht nur. „Und glaubst du das, Fritz?“

„Ich glaube es,“ lagte er fest. „Ich werde es versuchen.“ Und wenn ich mein Leben daran legen müßte —

Diese Worte lagen vor ihm und sie nicht mehr. Er sprach im Hinausgehen, weil auch ihn die Erregung zu übermächtig drohte. Und weil ein Mann seines Schicksals seiner Gefühle nur im Alleinsein Herr zu werden vermag. Wenn ein Männerherz erdauert, dürfen das Menschen nicht sehen.

Ein Mann weint seine Tränen in sich hinein. Sohr! — nur kein Schmerz! (Fortsetzung folgt)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 4. Februar 1930.

Steuerkalender für Februar 1930.

5. Februar: Steuerabzug vom Lohn und Gehalt für die Zeit vom 1. bis 31. Januar.
10. Februar: Umsatzsteueranmeldung und Umsatzsteueranmeldung, sowie nicht Vierteljahresabgaben. Schonfrist bis 15. Februar. Vermögenssteuer für Januar 1930 (Monatsabgabe). Preußen: Steuererklärung und Begabungen der Getreidesteuer für zweite Hälfte Januar 1930.

15. Februar: Vermögenssteueranmeldung in Höhe eines Vierteljahres des im letzten Steuerbeleg an einem bestimmten Betrage ausfallende Vermögenssteuer. Sowohl der entsprechende Vermögenssteuerertrag, als auch der entsprechende Vermögenssteuerertrag, der nach dem Ende der Aufstellung des Vermögens der Einkommensteuer der Vermögenssteuer, entsprechend dem Einkommensteuerbeleg in Höhe eines Vierteljahres des letzten Jahresbetrages. Grundvermögen des Vermögenssteuer.

20. Februar: Steuerabzug vom Lohn und Gehalt für die Zeit vom 1. bis 15. Februar. Erste Hälfte der Aufgabungen für das Kalenderjahr 1930 (65 pro Tausend des auftragungsrechtlichen Betrags, wovon 100 ist 3,25 pro Tausend an zahlen sind).

25. Februar: Getreidesteuer für erste Hälfte Februar 1930.

28. Februar: Ablauf der Frist für die Abgabe der Steuererklärungen für Einkommen-, Körperschafts-, Umsatzsteuer. Stundensatzanträge sind, soweit sie Auslast haben, rechtzeitig einzureichen.

Burgschule. Die Burgschule Spangenberg (Mittelschule) veranstaltete am Sonntag, den 2. 2. 1930 einen öffentlichen Eltern- und Theaterabend. Diesen mit Erfolg zu haben, war wirklich eine reiche Freude. Die Schüler und Schülerinnen der beiden oberen Klassen führten zuerst das Gipsparadies Lustspiel „Wehe dem, der lügt!“ auf, und zwar unterstützt in solch lebendiger Frische der Darstellung, solch prächtvoller Charakterisierung der einzelnen Gestalten, daß man den Geist, der in dieser Arbeitsweise herrscht, aus jedem Wort, aus jeder Geste zu spüren vermochte. Ganz allerliebst machten auch die kleineren ihre Sache, die den „Bruder Lustig“ von Maehette aufführten. Auch hier der gleiche beglückende Eindruck: nichts Angenehmeres, sondern alles ganz eigenes unwiderliches Leben! Daß auch die gesamte Gewandlung und die Rollen zum großen Teil aus dem Werkunterricht der Schule herorgegangen waren, machte die Darbietungen natürlich noch wertvoller. Der Direktor der Schule, Herr Oberstudiendirektor Kaufmann aus Melchior, sprach unzweifelhaft allen Zuhörern aus dem Herzen, wenn er am Schluß der Veranstaltung allen Mitwirkenden, Vorgesetzten wie Schülern, seine warmste Anerkennung über die glänzenden Leistungen ausdrückte. — Den nachfolgenden gemühten Teil verschönte eine große Volksmenge und Reigen der Mädchen und gemeinsamen Chorleitung. — Der Saal war bis auf den letzten Platz und noch darüber hinaus besetzt. Wir beglückwünschten unsere liebe Schule herzlich auch zu diesem äußeren wohlverdienten Erfolg. *Vivant sequentes!*

Freiwillige Feuerwehr. Auf der Tagesordnung der gestrigen Freiwilligen Feuerwehr-Verammlung stand u. a. ein Punkt, der nicht nur bei den Mitgliefern der Freiwilligen Feuerwehr, sondern auch bei der Wehrzahl der bürgerlichen Einwohnerschaft großes Interesse hervorrief. — Wahl des Hauptmanns. — Wie wohl bekannt sein dürfte, hat der feierliche Hauptmann, Metzgermeister August Gengeroth, alle innehabenden Ämter und somit auch das Amt des Feuerwehrhauptmanns niedergelegt. Das Amt des Ortsbrandmeisters ist hiermit auch verwallen. Feldwebel August Salzmann würdigte die hohen Verdienste des ausgeschiedenen Hauptmanns Gengeroth während seiner 40jährigen Tätigkeit, die er zum Wohle der Stadt Spangenberg und der Freiwilligen Feuerwehr vollbracht hat. Zum Zeichen der Anerkennung ernannte ihn die Verammlung zum Ehrenhauptmann. Dann wurde die Neuwahl vorgenommen. Als Hauptmann waren die Kameraden August Salzmann und Anton Gleich in Vorschlag gebracht. Gengeroth ging auf den Wahl als Hauptmann hervor. Salzmann versicherte, das Amt nach bestem Wissen und Gewissen zu leiten. Als Feldwebel wurde Landwirt Franz Gengeroth einstimmig gewählt. Konrad Bösch wurde zum überzahligen Unteroffizier ernannt. — Die Leitung der Feuerwehr dürfte somit wieder in guten Händen sein, so daß keinerlei Besorgungen zu hegen sind.

Unterstützung der Bauarbeiter unter der Krisenunterstützung. Die Bauarbeiter hatten eine gemeinsame Eingabe an das Reichsarbeitsministerium gemacht, worin sie um eine Unterstützung der arbeitslosen Bauarbeiter unter der Krisenunterstützung forderten. Am 31. Januar haben nun zwischen den Bauarbeiterverbänden Verhandlungen mit dem Reichsarbeitsministerium über ihren Antrag stattgefunden. Der Reichsarbeitsminister, der an dieser Verhandlung selbst teilnahm, hat zwar anerkannt, daß die augenblickliche Arbeitslosigkeit im Baugewerbe nur zum Teil saisonbedingt ist, zu ihrem größten Teil jedoch auf die Einflüsse der Konjunktur zurückzuführen ist. Der Arbeitsminister ist sich aber außerhande, die Bauarbeiter, wie gefordert war, der Krisenunterstützung zu unterstellen, da ihnen die notwendigen Mittel hierfür nicht zur Verfügung stehen. Der Reichsarbeitsminister hat die Bauarbeiterverbände an die Parteien gewiesen, und es dürfte damit zu rechnen sein, daß einige Parteien entsprechende Anträge im Reichstage einbringen.

Annahme von Fortschritten. Das Reichsische Landwirtschaftsministerium hat für die Annahme der im Jahre 1930 im Reichstag beschlossenen Fortschritte an den Reichsregierungen eine besondere Verfügung erlassen, wonach die Weidewirtschaft auf den 1. Mai 1930 und der Beginn der Weidewirtschaft auf den 1. Juli 1930 festgesetzt ist. Es wird jedoch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß infolge des starken Andrangs zur Fortschrittsaufbahn die Aussicht auf Annahme sehr gering ist.

Öffentliche Versammlung. Wir werden gebeten, auch an dieser Stelle noch einmal auf die heute Abend im Saale des „Grünen Baums“ stattfindende Versammlung der National-Sozialistischen Deutschen Arbeiterpartei hinzuweisen. Der Redner des Abends, Hg. Bergemann, spricht über das Thema: „Unser Kampf!“

as. Schlechte Obstsorten und faule Träger können jetzt umveredelt werden. Als gebräuchlichste und sicherste Veredelungsarten gelten Pfropfen, Spaltpfropfen und bei leichter Beschaffenheit der Rinde das Pfropfen hinter die Rinde. Alle Pfropfschnitte müssen glatt und sauber sein und fest und genau in die Unterlage sitzen. Die Veredelung wird mit Wollfäden oder Bast verbunden und luftdicht mit Baumwachs verpackt. Auch die Schnittstelle über der Leitbahn (das Längsfeld) auf dem i) nicht verpackt. Schutz der Pfropfschnitte gegen zu starke Sonnenstrahlen, durch leichte Umhüllung mit Despapier, ist angebracht. Gegen Beschädigung durch Vögel (Schuppen Weidenbägel usw.).

Hebra. Die Kreisbauernschaft Rotenburg hielt im Anschluß an die Verammlung der Viehwirtschaftsgenossenschaft Rotenburg im großen Saale des Hotels „Grüne Front“ eine Ortsständige Mitgliederversammlung ab. Mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnete der Vorsitzende der Kreisbauernschaft, Ursprung-Bismarck, die Versammlung. Wäre es nicht zur Bildung der „Grünen Front“ durch den Reichslandbundspräsidenten Dr. h. c. Schiele gekommen, so hätte der Hebra aus, so hätte das Jahr 1929 außer den katastrophalen Getreidepreisen uns noch mehr Belästigung bedroht. Im Anschluß daran nahm Gutsbeizler Mägel-Cumbach, der Vorsitzende des Kreisbauernbundes, das Wort zu einem Referat über das Thema „Die Lage der Landwirtschaft, Nahrung und Ausblick“. Auch er sieht die Bildung der „Grünen Front“, die Zusammenfassung des gesamten Bauerntums, als die einzige Möglichkeit an, berechtigten Forderungen die nötige Substanz zu geben. In der Aussprache wurde noch ein für unsere Kreis der Lösung brennendes Problem, die Milchverwertung, angesprochen. Nach einem Vortrag von Dr. Kimmeyer über „Die Milchverwertungsbedingungen im deutschen Reich“ schloß der Vorsitzende mit Worten des Dankes die Versammlung.

Die große Gütermarktschleife der Reichsbahn vor dem benachbarten Eisenbahn ist seit dem 1. Februar stillgelegt worden. Der Arbeiter wurde bis auf einzelne, die verkehrt wurden, gestillt. Von dem Güterbahnhof sind auch schon lange Jahre im Dienste der Reichsbahn tätige Arbeiter betroffen worden. Die Umleitung ist erst vor fünf Jahren erbaut und mit den modernen technischen Einrichtungen versehen worden. Von der Reichsbahn wurde die Stilllegung damit begründet, daß sich ihr Betrieb infolge der unglücklichen Lage des Eisenbahnbetriebs nicht rentiert habe. Hier und in der Vergangenheit wurde die Stilllegung sehr bedauert.

Melungen. Die Stadtverordneten beschäftigten sich in ihrer letzten Sitzung mit der Not der Erwerbslosen. Es lagen mehrere Dringlichkeitsanträge vor, die freies Licht, freies Wasser und Ermäßigung der Holzpreise für die Erwerbslosen forderten. Die Bürgermeister Dr. Schmidt stellte, wurde bei Annahme der Anträge ein Anstieg auf Einnahmen von 20.000 bis 30.000 RM. eintreten. Um diesen Anstieg zu decken müßte die Gewerbesteuer von 420 auf 2000 Prozent erhöht werden. In Anbetracht der Auswirkung der Anträge wurde dem auch ein Beschluß nicht gefaßt. Dagegen nahm die Versammlung einen von den nationalsozialistischen Stadtverordneten gestellten Antrag an, den den Reichsbahn gestellt werden soll: „Die Stadtverwaltung der Stadt Melungen ersucht, sofortigen Einspruch gegen etwaige Kürzungen der Eisenbahnleistungen an die Gemeinden und Bürger. Die Finanzlage in den Gemeinden sei dermaßen, daß noch nicht einmal zur Verringerung der sozialen Not, das nötige Geld vorhanden ist. Eine weitere Kürzung der notwendigen Volkswirtschaften. Die Erhöhung der Steuern, deren Erhebung den Gemeinden zusteht, ist unendlich und würde nur die Verschärfung des materiellen Elends und der selbständigen Existenz fördern. Erst Brot und dann Reparationen!“

Stiegenbahn. In der letzten Stadtverordnetenversammlung fand die Einführung sowie Verpflichtung der neuen Magistratsmitglieder und der nachrückenden Stadtverordneten statt. Die Ueberbrückung des Grenzgebietes oberhalb der Apotheke wurde beschloffen, unter der Bedingung, daß der Bezirksverband einen Teil der Kosten übernimmt. Weiter hofft man, daß der Kreis einen Aufschub gewährt. Zur Deckung der verbleibenden Kosten soll bei der Kreisparafasse ein Darlehen aufgenommen werden.

Stollenheim (Kr. Frankenberg). In unserem Orte ereignete sich eine furchtbare Familienkatastrophe. Im Verlaufe eines Familienfestes, der in Tatkraften anstehende, ereignete sich in höchster Not befürchtete Waldarbeiter Heinrich Schäfer ein schweres Unglück und schlug seinem Sohne, dem Arbeiter Fritz Schäfer, im Rücken mit dessen Frau die Schadeldecke ein. Der Schwereverletzte wurde dem Wundarzt Seelenstein übergeben, wo sofort eine Operation vorgenommen wurde. Der Zustand des jungen Mannes ist jedoch bedenklich.

Marburg. Privatdozent Lic. E. Fischer hat einen Auf auf den Verfall der neuzeitlichen Wissenschaft an der Universität Jena angenommen.

Treßia. Es wird mit der endgültigen Auflösung des Kulturvereins gerechnet, da alle Angehörigen der Nachrich über den Verein erhalten haben. Seine Auflösung bedeutet für die Stadt Treßia und insbesondere für die Kulturwelt einen schweren Verlust, da etwa 20 Familien von hier fortziehen.

Der Vorarbeiter Heinrich Böhm verunglückte beim Holzfällen im Walde dadurch, daß er von einem umstürzenden Baum getroffen wurde. Der hinzugekommene Arzt stellte Fracturen fest.

Reimbach (Kr. Bielefeld). Die Ermittlungen des Brandkommandos über die Ursachen des Brandes, der vor einigen Tagen innerhalb weniger Stunden dreimal in demselben Hause ausbrach und dieses schließlich in Asche legte, haben zu der Feststellung eines Sohnes des Besitzers geführt.

Aus der Rhön. Der vor einigen Tagen auf dem Höhenzügen der Rhön aufgetretene heftige Nebel verursachte eine ganz außerordentlich starke Raubheißung. In den Wäldern brachen durch die hohe Eisbelastung vielerorts die Bäume zusammen, und auch an den Telegrafen- und Fernspregleitungen wurde großer Schaden angerichtet. Besonders die Hochspannungsleitungen des Heberlandwerkes Rhön wurden stark in Mitleidenchaft gezogen. Der Raubheißung wegen hier so stark, daß mehrere Leitungsbrüche erfolgten.

Kaschke. Der 26 Jahre alte Emalliermeister Dr. Esmannshausen aus Friedrichshöhe wollte auf der Eisenbahn nach Kassel den Zug nach 21.30 Uhr abfahren, um Kassel zu erreichen. Um diese Zeit freuzten Zug der von Kaschke und Wallau einbrechenden Züge. Es wurde von einer Lokomotive erfasst und so unglücklich überfahren, daß ihm der Kopf durchschlug und so tödlich getötet wurde.

Kaschke. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Kelling fand hier eine Protestversammlung gegen die Sparanstalten des Reichsparlamentarismus in Ermüdung georgene Auflösung des Reichsparlamentarismus statt. Es wurde einstimmig eine Protestentscheidung gefaßt, in der vor allem darauf hingewiesen wird, daß eine Auflösung des räumlich größten Reichsparlamentarismus die Wirtschaftlichen der letzten Reichsparlamentarismus wird. Darüber hinaus wurde die Auflösung für alle Bevölkerungsschichten eine neue wirtschaftliche Belastung in ihrem Verbleib mit den Behörden mit sich bringen.

Großfeuer in Fürstentum.

Zwei Kinder vom Verbrennungstode getötet. — Fürstentum. Sonntagabend entfiel auf bläher noch unglückliche Weise im Dachstuhl des Hauses des Barmherzigen Krankenhauses ein Brand. Das Feuer sprang aus dem Dachstuhl des Landwirts Blumenfeld über, wo es in den aufgeschichteten Heumästen reichliche Nahrung fand. Das Feuer breitete sich trotz des sofortigen Eingreifens der Ortsfeuerwehr und der Wehren von Eisenbruch und Helf-Eisenbruch mit rasender Schnelligkeit aus und drohte, auf das Anwesen des Landwirts Steinmetz überzugreifen, was glücklicherweise verhindert werden konnte. Nach zweistündiger Arbeit konnte die Gefahr als beseitigt angesehen werden. Der Schaden ist groß und nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Die Kasse des Scheune ist völlig niedergebrannt, der Dachstuhl und die oberen Geschosse der beiden vom Feuer ergriffenen Wohngebäude sind völlig ausgebrannt. Was von den Gebäuden noch übrig blieb, hat durch die großen Wassermengen schwer gelitten. Die Kinder eines im oberen Stockwerk des Krankenhauses wohnenden Ehepaars im Alter von ein und zwei Jahren konnten nur mit Mühe vom Verbrennungstode gerettet werden. Da der Weg durch das Treppengestänge nicht mehr möglich war, stürzte man letztere auf die Hofmauer, stürzte durch das Fenster und sollte die Kinder, deren Eltern abwesend waren, aus dem bereits stark verqualmten Zimmer heraus.

Schädigungen an Feldfrüchten

im Regierungsbezirk Kassel.

Alljährlich entstehen der deutschen Landwirtschaft große Verluste durch Witterungsschäden, herliche und pflanzliche Schädigung. Um über deren Umfang zwecks Bekämpfung ein genaues Bild zu gewinnen, machen die landwirtschaftlichen Vertrauensmänner neben Angaben über Saaten und Ernteerträge auch Mitteilungen über Schädigungen der Saaten und der Ernte. Das Gesamtergebnis der im Jahre 1929 gemeldeten Fälle von Schädigungen liegt jetzt vor und ist vom preussischen Statistischen Landesamt veröffentlicht worden. Trotz des außergewöhnlich kalten Winters 1928/29 sind die Auswinterungsschäden in normalen Grenzen geblieben, dank der fast überall vorhanden gewesenen Schneedecke. Die meisten Meldungen über Auswinterungsschäden gingen aus einigen westlichen Bezirken (Hannover, Niedersachsen) ein, da der Westen nicht so reichlichen Schneefall aufwies wie der Osten. Die Schädigungen der Pflanzen im Frühjahr und Sommer durch Frost und Brand waren erheblich geringer als 1928. Die häufigsten Meldungen hierüber kamen aus dem Braunschweig und Krümel gegen 184 im Frühjahr. Die Abnahme der Meldungen über herliche Schädigungen der Saaten, die viel Ungeziefer vernichtet hat, zum Teil durch den trockenen Sommer, der anderen Schädigungen, die auf Grund ihrer Lebensbedingungen auf Feuchtigkeit angewiesen sind, wie z. B. Schnecken, keine Entwicklungsmöglichkeit bot. Mäuse traten in viel geringerem Umfang als im Vorjahr — über 3000 Berichte weniger als 1928. Erst im Herbst machte sich durch den warmen Sommer der Nachwuchs wieder stärker, vor allem in Schlesien, bemerkbar. Meldungen über Vorkommen von Ackerfressern waren verhältnismäßig gering und betrafen noch nicht ein Drittel der Vorjahreszahl. In ganz Preußen wurde dagegen von einem starken Aufstreich von Erdbeulen berichtet. Die meisten Meldungen weist hier Schlesien auf. Engerlinge, Kollbräuen, Zett- und Kollbräuen traten im Vorjahr etwas stärker auf als im letzten Jahre. Das Vorkommen von Hamstern und Maulwürfen war dagegen nicht so häufig wie sonst. Schädigungen durch Wild, Saaten, Drahtmäuse usw. hielten sich in ungefähr denselben Grenzen wie im vergangenen Jahr. Ueber die Anzahl der Meldungen der Schädigungen in unserem Bezirk gibt nachstehende Aufstellung Auskunft.

Im Regierungsbezirk Kassel mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von 605.039 Hektar wurden folgende Schädigungsmeldungen abgegeben über: Auswinterung an Getreide 105, an Acker 36, an Raps 19, Getreidebrand 30, Getreidefresser 24, Kollbräuenfresser der Kartoffel 4, Schwarzbeinigkeit der Kartoffel 9, Wild 11, Saatenfresser 30, Mäuse 18, Engerlinge 11, Drahtmäuse 69, Erdbeulen 60, Kollbräuen 1, Kollbräuen 13, Kollbräuen 144, Kollbräuen 29, Ackerfresser 32, andere Schädlinge 18.

Im Regierungsbezirk Mecklenburg mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von 276.606 Hektar wurden folgende Schädigungsmeldungen abgegeben über: Auswinterung an Getreide 26, an Acker 13, an Raps 3, Getreidebrand 7, Getreidefresser 8, Kollbräuenfresser der Kartoffel 4, Schwarzbeinigkeit der Kartoffel 5, Wild 14, Saatenfresser 14, Mäuse 3, Maulwürfe 4, Engerlinge 4, Drahtmäuse 19, Erdbeulen 37, Kollbräuen 1, Kollbräuen 3, Kollbräuen 25, Kollbräuen 7, Ackerfresser 13, andere Schädlinge 7.

Ulrich Werber, Vizebürger.

Sport-Ecke.

Handball.

Felsberg 2. — Spangenberg 1. 2:1 (0:0)

Es war vorauszuhaben, daß dieses Spiel von Felsberg gewonnen wurde. Spangenberg's linker Verteidiger, linker Flügel und linker Stürmer mußten ersetzt werden. Aber trotzdem war das Spiel auf beiden Seiten gleich, teils war sogar Spangenberg leicht überlegen. Aber Felsberg's vorzüglicher Torwart meisterte alle Bälle. Allen ihm ist der Sieg zu verdanken.

54

februar 1930

